



stmal ein nicht unbedeutender Wechsel in der Ansicht vorfindet, das macht mir keine Sorgen, ich folge eben den oft unerklärlichen Schlangenwindungen der Diplomatie, die Grundidee, der rothe Faden bleibt ungeachtet aller scheinbaren Widersprüche doch immer gleich und zwar daran mitzuarbeiten, das Verständniß der österreichischen Politik zu verbreiten und die Vortheile und Segnungen, welche die Idee der österreichischen Gesamtmonarchie im Gefolge haben muß, zu veranschaulichen. Dieser Zweck läßt sich aber überall in den Vordergrund stellen, mag man nun heute vom Krieg, und Morgen vom Frieden reden. „L'union fait force“ ist ein Wahlspruch, den man auf holländischen Dukaten älterer Periode findet, und dieses Wort sollten alle jene stets vor Augen haben, denen die Wichtigkeit der Gesamtstaats-Idee nicht recht in den Kopf will, die noch von einem föderativ-Staat, als die höchste Glückseligkeit für Oesterreich, träumen. Man werfe nur einen ernsten Blick auf die Geschichte, und sage ob Oesterreich je in einer frühern Epoche physisch und moralisch stärker gewesen, wie jetzt. Mögen Frankreich, England und Rußland sich den größten Einfluß in der diplomatischen Welt vindiciren, ich bestreite es direct, und wage kühn die Behauptung, daß Oesterreich der Punkt ist um welchen sich trotz der Pariser Konferenzen, alle Dinge krystallisiren, daß sein Mein viel gewichtiger ist, wie das Ja von zwei andern Mächten.

An positiven Neuigkeiten ist übrigens die politische Welt mehr als arm, und außer der wahrscheinlich bereits erfolgten Abberufung des österreichischen Gesandten von Turin gibt es nichts, was als ein Factum vermerkt zu werden verdiente, denn in England ist wenig von Bedeutung geschehen, und eigentlich gar nichts, wodurch die Situation eine wesentliche Aenderung erhielte. Die Chinesen bleiben ohne alle Frage Chinesen, nur sind die Gelehrten noch immer nicht ganz einig darüber, welche die Haupt- und Staatschinesen sind, die im Lande geboren, oder die Eingewanderten. Ein besonderer Kongreß von academischen Gelehrten wird über diese große Frage endgültig zu entscheiden haben.

Was nun das eigentliche, individuelle Leben anbelangt, so könnten wir hier auch in China wohnen, wenigstens laufen die Menschen hier Truppweise mit chinesischen Jöpsen umher, man kennt sich schon bald nicht mehr aus. Sollte man es glauben, daß die Leute hier glauben, wenn sie neben schlechtem Deutsch, halbem Ungarisch auch noch französisch radebrechen, daß ein Franzose nicht weiß, ob da malachisch oder botokubisch gesprochen wird, so seien sie über jeden andern christlichen Menschen an Bildung erhaben! Ist das etwa nicht echt Chinesisch? Solche ähnliche Beispiele kommen hier jeden Augenblick vor, und dreißt wage ich die Behauptung, überhaupt von keiner Seite vom Gegentheil überführt zu werden, daß es nicht leicht eine Stadt gibt, wo man so viele Halbbildung oder Verbildung antreffen kann, wie hier in Pest, neben der Verbildung macht sich dann sofort die falsche Sentimentalität und Herzlosigkeit breit. Alles arbeitet nur auf den äußern Schein: Geld zusammenharrern mit leichter Mühe, Streichmacherei ohne soliden Fond, systematischer Schwindel, das sind Dinge auf welche man in Pest überall stößt, wodurch dem soliden Fremden, dem Capitalisten des Auslandes der Aufenthalt in Pest verleidet wird. Wären die Verhältnisse in dieser Hinsicht nicht so zerfahren, es müßten sich hier eine Menge Fremde aufhalten. Woher diese graue Farbe meines Briefes kommt? Daran ist der graue Himmel, das elende, aus einer Mischung von Schnee und Regen bestehende Wetter schuld. Darum Verzeihung!

**Dr. Theresiopel**, den 18. März. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit scheint endlich den Ausgangspunkt erreicht zu haben. Dieser Tage hat nämlich die französische Eisenbahn-Gesellschaft unserer Stadtgemeinde die Liquidirung des Kostenanschlages übersendet, aus welchem ersichtlich ist, daß die Baukosten auf 2.255,160 fl., die jährliche Brutto-Einnahme dagegen auf 167,291 fl. veranschlagt sind. Die Betriebs- und Bau-Erhaltungskosten machen eine Summe von 127,405 fl. nöthig, somit bleiben zur Verzinsung des Capitals nicht mehr als 39,886 fl. C. M. Unsere Stadtgemeinde hat der erwähnten Gesellschaft — außer den von dem Staate bewilligten 5 pSt. — 1 pSt. Garantie zugesagt, und noch die Expropriation der Felder, wie auch das ganze Terrain von Horgos bis Theresiopel unentgeltlich überlassen, wie auch aus ihrer Mitte drei Repräsentanten nach Wien entsendet, um diese wichtige Angelegenheit je eher in's Reine bringen zu können. Hoffen wir demnach, daß auch unsere Stadt mit nächstem in das Eisenbahnnetz der Monarchie einverleibt sein wird.

Der März-Jahrmarkt — wie man ihn gewöhnlich zu nennen pflegt — hat sich außerordentlich schlecht eingestellt, so zwar, daß ihn ein gewöhnlicher Wochenmarkt in jeder Hinsicht weit übertrifft. Es wurde weder an Manufactur-Waaren, noch an Getreide etwas Nennenswerthes abgesetzt, hingegen wurden Maschinen sehr gesucht und gut veräußert. Wolle scheint sich seit einiger Zeit im Werthe bedeutend heben zu wollen.

Unsere Theater-Angelegenheit tritt mit der nächsten Saison in ein neues Stadium, welches sehr glänzend zu werden verspricht. Das Theater-Comité, welches sich gebildet, hat bereits einen Aufruf an das hiesige Publikum erlassen, worin kundgemacht wird, daß selbes das Theater von der Stadt für das künftige Jahr in Pacht genommen habe. Zum Director wurde — um dem Dualismus auszuweichen — bloß Herr Javi gewählt, und zwar mit einer monatlichen Garantie von 2000 fl. C. M.

Im Theater erlebt man übrigens merkwürdige Verkehrtheiten. Die Schauspieler ohne Stimmen singen, und die Sänger schreiben Lustspiele. So machte sich auch der Tenorist Herr Barbaro den Spaß und schrieb zu seinem Benefice ein Lustspiel, welches unter dem Titel „Nöiessel“ (Weiberlist), von J. Kollinus in's Ungarische übertragen, mit ziemlich günstigem Erfolge gegeben wurde. Uebrigens würde Herr Barbaro — unserer Meinung nach — bei angewendetem Fleiß und Studium auf jeden Fall ein weit besseres Lustspielbildner als Sänger werden.

An Opern haben wir seit dem „Propheten“ seeligen Andenkens sehr wenig Erhebliches zu hören bekommen, und nur die ziemlich gute Aufführung des ewig schönen „Freischütz“ entschädigte uns in dieser Hinsicht einigermaßen. Fräul. Ferenczy kann die Agathe zu ihren besten Partien zählen. In der großen Arie des zweiten Actes hatte sie die ganze Pacht ihrer herrlichen, sonoren Stimme entfaltet und bewies sich als eine vortrefflich geschulte Sängerin. Uebrigens erhielt auch Fräul. Schinels als Aennchen vielen Beifall, so wie Herr Barbaro als Mar Freidigendes leistete, und der Bassist Herr Vincze den Gesang mit seiner seltenen Tiefe erheblich machte, während der hier beliebte Sänger Wezey den Kaspar ob seiner tiefen Lage nicht so durchzuführen konnte, wie es der Charakter dieses großartigen Tongemälde erfordert hätte.

An dramatischen Novitäten hatten wir gestern zum Benefice der verdienstvollen Künstlerin Frau Kollinus: „Kamelias hölgy“ (Die Dame mit den Camelien) von A.

Dumas jun., von Hegedüs in's Ungarische übertragen. Das Stück hat zwar sehr viel Frivoles, gibt aber einer Schauspielerin Gelegenheit, ihr Talent in reichster Fülle zeigen zu können, was auch der talentreichen Beneficentin in vollster Maße gelang. Das Publikum zeichnete sie durch oftmaliges Hervorrufen, durch Blumenfränze und mit einem nicht unwillkürlichen Applaus aus. Nächst der Beneficentin erntete Herr Pauly in der Rolle des Armand den meisten Beifall.

**Verd.** Wir erlauben uns neuerdings die Aufmerksamkeit unseres geehrten Leserkreises auf ein neues journalistisches Unternehmen hinzuweisen. Zwei jüngere talentvolle Juristen, wovon der Eine, Dr. Biszko, als juristischer Schriftsteller bereits einen vortheilhaften Ruf sich erworben, und der Andere als talentvoller Journalist bekannt ist, geben mit 1-ten April ein neues juristisches Journal „Gerichtshalle“ heraus, das unter Mitwirkung der bedeutendsten in- und ausländischen Juristen, die Bestimmung hat, dem Juristenstande als Organ zu dienen. Die gesammte Journalistik der Residenz, so wie die bedeutendsten Blätter in der Provinz, haben dieses Unternehmen mit Freuden begrüßt, und ihm für die Zukunft ein erfreuliches Prognosticon gestellt, das um so sicherer in Erfüllung gehen dürfte, als bei dem viel umfassenden Programm der „Gerichtshalle“ (das in der Beilage der heutigen Nummer inserirt ist), der Aufschlagungspreis — jährlich mit freier Postversendung nur 5 fl. C. M. — ein sehr geringer ist.

(Eingeseendet.) Der als Mensch, wie als Künstler gleich geachtete, treffliche Clavierlehrer und Clavierpieler Herr Josef Pichler, erhielt zu seinem Namenstage am 19. März, von einem Kreise seiner Verehrer einen werthvollen Pokal, als Zeichen der besonderen Wertschätzung. Möge der wackerer Künstler noch lange in ungeschwächter künstlerischer Kraft fortwirken und mit seinen Talenten, wie bisher, zur Verherrlichung der Kunst, und zur Erweckung und Läuterung des Kunstsinnes in unterm Mitte beitragen.

Wir vernehmen, daß von den ungarischen Cavalieren Grafen Em. Andráffy, Moriz Sándor, Graf Festetics, Baron Bela Dreyz, Fritz Podmaniczky, Graf Wenkheim und Georg Szalbei ein prachtvolles Jagd-Album mit 25 schönen Gemälden herausgegeben wird, welches im Verlage von H. Weibel in Pest im Juni erscheinen soll. Abgesehen von dem werthvollen Texte, welcher von obigen Herren in Bezug auf Sport, Jagd und nach wirklichen Jagderlebnissen und merkwürdigen Thatsachen im Bereiche der Leistungsfähigkeit der Pserde, Wettrennen u. dergleichen interessant geschrieben ist, haben die 25 Originalgemälde der besten ungarischen Maler Dreyz, Markó, Sterio, Molnár, Weiser, Vozz sicher hohen Kunstwerth und fesselnde Anziehungskraft für alle Freunde des edlen Sport und der Kunst. Es stellen dar: Hasenhege und Jagd, Hirschjagden, Wolfsjagden, Bärenjagden, Trappenjagd, Wildschweinsjagd, Fischfang und Harpuniren der Fische, eminente Reiter-Erfolge u. dergleichen. Bild des Grafen Szachnyi zu Pferde in ganzer Figur, mit einem höchst originellen Gebüsch in gelungener Gruppierung u. dergleichen, sämmtlich sehr interessante Original-Gemälde, welche in lithographisch-farbigen Delbildgedruck in den ersten Anstalten dieses Faches in Europa, in Wien, Berlin, Düsseldorf, Paris, Hamburg, Leipzig so eben in Ausföhrung begriffen sind.

Es war neun Uhr Morgens und die Befehle zur Herrichtung des Scheiterhaufens wurden gegeben.

Der Zustand der Vicekönigin hatte sich indessen immer verschlimmert und der Arzt kündigte dem Vicekönig an, daß er keine Hoffnung mehr habe. Bei dem Uebermaße der Bergweisung des Grafen und Beatricens konnte von Begnadigung keine Rede sein; außer dem betrachtete man Zuma als das gräßlichste Ungeheuer, welches die Natur je hervor gebracht hat, und somit war für sie alle Hoffnung auf Gnade verschwunden. Er befahl jedoch, daß man Mirwan seine Gnade anböte, in sofern er ein aufrichtiges Geständniß von seinem Verbrechen machen würde.

Sagt dem Vicekönige, antwortete Mirwan, selbst wenn er mir Zuma's Leben gewähren würde, könnte er von mir nicht ein einziges Wort mehr hören.

Während die ganze Stadt bestürzt war in Erwartung dieses traurigen Schauspiel, wurde die Vicekönigin auf ihrem Krankenlager immer sicher. Was um sie her vorging, davon hatte sie nichts geahnt. Am Ende mußte es der Gräfin doch einmal auffallen erscheinen, daß Zuma sich nicht mehr sehen ließ. Sie fragte in einem Augenblicke, in welchem Beatrice ihr Zimmer verlassen hatte, eine ihrer Frauen, und befahl sie derselben so entschrieben, ihr die Wahrheit zu sagen, daß diese sie von Allem unterrichtete. Sie fügte sogar hinzu, daß Zuma und Mirwan weit entfernt gewesen wären ihr Verbrechen zu läugnen, sich im Gegentheile dessen noch gerühmt hätten. Die Ueberraschung der Gräfin war gleich dem Schreden, welchen diese Entdeckung ihr einflößte.

O mein Gott, sagte sie, dich rufe ich mit Vertrauen an.

Sogleich alle ihre Kräfte zusammenraffend, und da sie das Fieber gerade verlassen hatte, befahl sie, daß man ihr eine Krankensänfte bringen möchte. Sie stand auf und ließ sich schleunigst ankleiden. Die Sänfte wurde gebracht. Trotz der Klagen und Abmahnungen der spanischen Frauen, setzte sie sich hinein und ließ sich von vier Sklaven forttragen. Ein Fenster hielt über ihrem Haupte einen breiten Sonnenschirm. Ihr Gesicht war mit einem weißen Schleier bedeckt. So trat sie ihren Weg an.

Geb schlug die Glocke zwölf.

Um diese Zeit gingen auch Mirwan und Zuma mit Ketten belastet, aus dem Gefängnisse, um ihren letzten Gang anzutreten.

Man setzte sich in Bewegung. Als sie dem Orte der Vollstreckung nahe waren, zündete man den Scheiterhaufen an. Schon sah man die finsternen und bestürzten Indianer um den Scheiterhaufen sich drängen, alle einen Cypressenzweig als Trauerzeichen haltend. Die spanische Garde hatte eine Spalier gebildet. Plötzlich hörte man einen Ruf, und ein Reiter erschien. Man vernahm jetzt die Worte: Haltet ein, haltet ein, die Vicekönigin befehlt es; sie kommt so eben.

Bei diesen Worten hielt man ein.

Zuma faltete die Hände und flehte zu Gott, allein ihre Seele war unter der Last des Schredens so gebeugt, daß sie der Hoffnung noch keinen Raum gönnen konnte.

Endlich erblickte man die Sänfte der Vicekönigin, ihre Träger beflügelten, von ihr angefeuert ihre Schritte. Bald hatten sie das unglückliche Ehepaar erreicht. Sie stellten die Sänfte langsam nieder. Die spanische Garde beugte sich um die Vicekönigin ein Spalier zu bilden. Auch die Indianer näherten sich und stellten sich ihr gegenüber in einem Halbkreise

auf. Die Vicekönigin entschleierte nun ihr bleiches, schwächliches Gesicht, aber voll von Milde und Sanftmuth, so daß es allein schon Gnade versprach.

Ich besitze nicht das glückliche Recht, begnadigen zu können, begann sie, allein ich bin sicher, es von der Güte des Vicekönigs zu erhalten. Dieß erwartend und hoffend, nahm ich Euch unter meinem Schutze und in meine Verwahrung, ihr beiden Unglücklichen! Schnell entfessele man sie und lösche den entsetzlichen Scheiterhaufen aus, der gewiß niemals anzuzünden worden wäre, hätte ich früher Kenntniß von diesem Ereignisse gehabt.

Bei diesen Worten warfen alle Indianer ihre Cypressenzweige weg und schrien: O lebe die Vicekönigin! Kimeo trat hervor und rief: Ja sie wird leben! Zuma fiel auf die Knie nieder: Allmächtiger Gott! sagte sie, vollende dein Werk.

Die Vicekönigin forderte Mirwan und Zuma auf, ihr zu folgen. Ihrem Rückzuge den Palast folgte eine unermessliche Menge Volkes, das sie segnete und mit Enthusiasmus ihre Huld und Güte pries. In ihrem Palaste angekommen, ließ sie sich wieder in ihr Bett bringen. Den beiden Gatten befahl sie, sich an ihr Pfühl zu setzen. Die Bewegung, die Ermüdung und Aufregung, welche die Gräfin auszuhalten hatte, beraubten sie ihrer Kräfte so sehr, daß sie selbst wußte, ihr letzter Augenblick sei gekommen. Sie reichte Zuma die Hand.

Jeden Augenblick erwartete man den Grafen, welcher auch bald erschien.

Sie sind frei! rief der Vicekönig, in das Zimmer tretend. Nun goß er selbst das Chinarindepulver in zwei Becher. Zuma trank den ersten, und die Vicekönigin empfing hierauf aus ihrer Hand den andern.

Was war aber vorgefallen, um den Vicekönig zu so ganz anderen Bestimmungen umzustimmen, und was sollten die Becher, was war das für ein Trank, mit dem sie getränkt waren? — Kimeo war durch die edle Aufopferung und unerschütterliche Peharlichkeit von Zuma und Mirwan tief ergriffen. Im Einverständniß mit den Hauptlingen der Indianer wurde beschloffen, dem Vicekönig das Geheimniß der wunderbaren Heilkraft des Gesundheitsbaumes zu enthüllen, und dabei zur Bedingung zu machen, daß man dagegen, wenn die Spanier das Heilmittel erprobt und bewährt gefunden hätten, dem unterdrückten Volke der Indianer Freiheiten und Vortheile gewähren sollten, die man ihnen bis jetzt verweigert hatte. Zuerst an der Vicekönigin versuchte man die Heilkraft der wunderthätigen Pflanze und der Erfolg war ein so glücklicher, daß sie schon nach einigen Wochen wieder hergestellt war. Der Vicekönig hielt sein Versprechen, und indem er die Hauptlinge der Indianer zu sich berief, sprach er zu ihnen: Fahrt fort, diesen herrlichen Baum zu pflanzen und in Ehren zu halten. Wie er seither nur für Euch eine Wohlthat war, so wird er es hier fort für die ganze Menschheit werden und kommende Geschlechter werden seiner und Euer dankbar gedenken.

Zur Erinnerung an die Ereignisse jener Tage wurde da, wo der Scheiterhaufen gestanden hatte, ein Obelisk aus weißem Marmor errichtet, welcher eine Inschrift trug, die den Namen Zuma's der Vergessenheit entzog.

Nach dem eines der Land und Es erste und auch Subscrip bel in Pe ortes eing 40 fl. in mälde, in kosten w Subscribe den ersten

wohnter de das b. M tenselben Banat, in allein im an Ständ aus, ihre

österreichi Anwendu daselbe z der erford Papier du bernforte von dem weil eine möglich ist besondere Nachahmu

die rüchsch schriften an packte Fra t. P. Post eine auffo wahrgenom commission stantfinden zu erstatten

B. L. rat ergebe Zeit anhal geneigt v mangel, v Cerealien Etodung, süßbar u Gestaltun maarengel Umfag wa fast ausd gingen un schlecht w fanden no son fremde ein sehr g achtet ge blieben. gar keine nur sehr f im Ganze der Markt terung un begünstigt, tig genug fuhren in tikel mang

mie über Bezug au thigt, das ständen nide gen Zustand Anforderun weise der Dukaten Günstiger, Urtheile ü solut preis den, das werth und Preis wur 19. d. M. der Gmsen Verjasser „Mama“

warden b Stephan T definitiv et

tober 1856 ums vom die Verpfi werks-Betr Nerat auf

### Theater.

Das weitere Gastspiel des reich talentierten jugendlichen Sängers Fräul. Bogya, als Elvira in „Cernani“ und Gilda in „Rigoletto“ (am 21. und 22. März) hatte nicht allein denselben sie ehrenden Erfolg erzielt, wie ihre ersten Rollen als Rosine, sondern sie hatte darin erst die rechte Gelegenheit, ihre vorzügliche Befähigung für den dramatischen Gesang in das schönste Licht zu stellen. In ihrem Vortrag herrscht eine Wärme und Gemüthsstärke, die auf den Zuschauer übergeht und ihn mächtig bewegt, und die im Verein mit einer edlen, doch öfter mit zu jugendlichem Ungestüm ausgeführten Action, von der Kunstbegeisterung zeugen, von welcher die jugendliche Künstlerin durchglüht ist. Von den beiden Parthien ist zweifelsohne die der Gilda die schwierigere; sie beansprucht eine eben so gut geschulte, routinirte Sängerin, wie eine denkende Schauspielerin, und beiden Anforderungen hat Fräul. B. in ausgezeichnete Weise entsprochen. Wir wären in Verlegenheit, wollten wir Einzelnes aus dieser Leistung hervorheben, welche in sanglicher wie dramatischer Beziehung nichts zu wünschen übrig ließ. Das große Duett der Gilda mit Rigoletto, das darauf folgende mit dem Herzog und die Arie im zweiten Acte wurden mit bewundernswerther Zartheit und Bravour durchgeführt, während das Duett mit Rigoletto im dritten Acte mit hinreißender Leidenschaft und echt dramatischem Ausdruck gesungen ward, welches eben so in dem schönen Quartett und im letzten des vierten Actes hervortrat. Den Glanzpunkt der wie aus einem Guß hervorgegangenen Leistung bildete aber dennoch die Schlussscene, welche in wahrhaft poetischer Weise aufgeführt und mit künstlerischer Vollendung durchgeführt wurde. Wir haben in dem lebenswichtigen Gast jedenfalls ein Talent vor uns, das, bei weiterer sorgfältiger Pflege, eine schöne Zukunft mit Sicherheit erwarten kann. — Das Publikum hat die reich begabte Künstlerin sowohl in „Cernani“, ganz besonders aber in „Rigoletto“, nach Gebühr mit stürmischem, enthusiastischem Beifall und zahlreichen Hervorhebungen zur offener Scene und nach den Abschlüssen ausgezeichnet. Bis auf einige unbedeutende Störungen in „Cernani“, sind die beiden Opern präcis durchgeführt worden, und verdient vor Allen Herr Kaszvinösky für seine gelungene Durchführung der schwierigen Parthie des Rigoletto die vollste Anerkennung. Er entsaltete in dieser Rolle mit Mäßigung und Geschmeid die ganze Fülle seiner herrlichen Stimme, und erwarb sich lauten, verdienten Beifall.

Noch haben wir einer dritten Opernvorstellung, welche am 23. vor sich ging, und zwar die der „Martha“, zum Benefice unseres wackeren Orchesterdirectors Herrn Wilhelm Radivlo, Erwähnung zu machen, welche dadurch ein erhöhtes Interesse erhalten sollte, daß die von uns mehrfach erwähnte Sängerin, Fräul. Reval, welche bei einem früheren Benefice die Fides in französischer Sprache singen sollte, nun als Nancy angezeigt war. Es hat sich demnach, trotzdem die genannte Oper bei uns bis zum Ueberdruß abgepielt ist, ein zahlreiches Publikum zu dieser Vorstellung eingefunden, das mit Spannung dem Erfolg derselben entgegen sah. In so weit nun dieser unsere Bühnenmitglieder betrifft, war er ein durchaus befriedigender, indem die Lady Harriet von unserer vortrefflichen Sängerin Frau Friedrich in bekannter vorzüglicher Weise durchgeführt wurde und sie durch den Wohlklang und durch die Fülle ihrer ausgezeichnet schönen Stimme, welche sie in dieser Parthie in ihrem ganzen Glanze zu entfalteten Gelegenheiten hat, die Zuhörer entzückte; wie auch Herr Reval den Lyonel durchaus lobenswerth im Spiel wie im Gesang durchführte und durch seinen gefühlvollen, correcten Vortrag lauten Beifall sich erwarb. Nicht so ganz war dies bei der Sängerin der Nancy, Fräul. Reval, der Fall, welche nicht entschieden durchzugreifen vermochte, obwohl sie stellenweise auch Beifall hervorrief. Wir finden hierfür jedoch mancherlei Gründe, worunter der obenan steht, daß neben der natürlichen Befangenheit, welche bei einem ersten Auftreten vor einem unbekanntem Auditorium selbst ältere, routinirte Künstler zu befallen pflegt, hauptsächlich die Verschiedenheit der Sprache zwischen den Solosängern — Fräul. Reval sang ihren Part in deutscher, während die Uebrigen in ungarischer Sprache sangen — störend auf sie einwirkte und sie in der Entfaltung ihrer Mittel behinderte. Es wäre demnach ungerecht, wollten wir auf diese eine Leistung hin, über die Befähigung dieser Sängerin ein ungünstiges Urtheil aussprechen.

Zum Schluß unseres heutigen Berichtes wollen wir noch der am Sonntag den 22. stattgefundenen Vorstellung von Rainund's „Verschwender“ (Tekozló) erwähnen. Herr Szabó hat sich nicht allein durch die geschmackvolle, schöne Ausstattung, welche er auf dieses sinnige, von einem poetischen Hauche durchwehte Stück verwendete, Anspruch auf allgemeine Anerkennung erworben, sondern er hat auch als Künstler durch die lebenswarme, gemüthsreiche Darstellung des Bálint (Valentin) zur würdigen Durchführung desselben seinen Theil redlich beigetragen und verdienten Beifall sich erworben, der auch der frischen, naturwahren Darstellung des Stubenmädchens durch Fräul. Tokós zu Theil ward; wie überhaupt die ganze Vorstellung, in der unsere besten Schauspielerkräfte beschäftigt waren, mit Fleiß und Rundung abgepielt wurde.

### Handelsnotizen.

Verjamos, den 23. März. In den letzten Tagen hat sich das Geschäft in Früchten hier sehr lebhaft gestaltet. Es sind bereits diese Woche bis 4000 Megen Weizen eingeführt worden, welcher mit 3 fl. 36 kr. bezahlt wurde. Auch der heutige Wochenmarkt war belebt. Weizen war besonders viel am Plage, er wurde sämmtlich aufgekauft

Nach den schon vorhandenen Proben zu urtheilen, wird es eines der schönsten Werke dieser Art, und dürften selbst England und Frankreich wenige dergleichen aufzuweisen haben. Es erscheint im größten Folioformate mit ungarischem Texte und auch eine gleiche Ausgabe mit französischem Texte. (Der Subscriptionspreis, welcher bis Mai besteht und an 5. Geibel in Pest nebst genauer Unterschrift des Namens und Wohnortes einzufenden ist, beträgt 30 fl. und wird der Ladenpreis 40 fl. sein, welcher bei dem Umstande, daß die schönen Gemälde, im Kunsthandel einzeln gekauft, gewiß 60—70 fl. kosten würden, noch billig erscheint. Die Liste der Herren Subscribenten, welche jetzt schon 230 Namen und zwar aus den ersten Kreisen enthält, soll dem Werke vorgedruckt werden.)

In Anbetracht der misslichen Verhältnisse der Bewohner des Arauer, Thuroczer und Sohler Comitats gab das h. Ministerium des Handels den Erlaß, gemäß welchem denselben gestattet wird, in Ungarn, der Woiwodschast, im Banat, in Croatien, Slavonien und Siebenbürgen, nicht allein im Umherziehen, sondern auch in festen Verkaufsstätten, an Ständen, in Markthütten etc., so wie auch vom Wagen aus, ihre Waaren feilzubieten.

Bei der bevorstehenden Erzeugung der neuen österreichischen Thalerscheine wird ein besonderes Papier zur Anwendung kommen, das nicht zu fälschen sein soll. Um dasselbe zu erzeugen, kommen verschiedene farbige Hadern in der erforderlichen Menge in die Stampfe, und erhält das Papier durch die überwiegende Menge dieser oder jener Haderarten eine Färbung, die in einem zweiten Falle selbst von dem Fabrikanten nicht mehr hergestellt werden könnte, weil eine zweite genaue Mischung von farbigen Hadern unmöglich ist. Die durch diese Fabrikationsmethode entstehende besondere Farbe des Papiers würde nun dasselbe vor jeder Nachahmung schützen.

Da wahrgenommen wurde, daß viele Postämter die rüchlichlich der Siegelung der Geldbriefe bestehenden Vorschriften außer Acht lassen und eben so auch ungenügend verpackte Frachstücke zur Beförderung übernehmen, wurde den k. Postämtern zur Pflicht gemacht, über jene Fälle, wo eine auffallend ungenügende Verpackung der Sendungen wahrgenommen wird, und besonders dann, wenn deshalb eine commissionelle Größnung und neuerliche Emballirung derselben stattfinden muß, die Anzeige an die vorgesezte Postdirection zu erstatten.

Unser diesjähriger Frühlingmarkt, welcher der P. L., hat im Allgemeinen ein noch ungünstigeres Resultat ergeben, als man mit Rücksicht auf die seit geraumer Zeit anhaltende missliche Geschäfts-Conjunctur zu erwarten geneigt war. Der in allen Landestheilen herrschende Geldmangel, verursacht durch den relativ niedrigen Preisstand der Cerealien und die in diesem Geschäftszweige eingetretene Stodung, machte sich in diesem Markte in hohem Grade fühlbar und übte insbesondere auf das von der jeweiligen Behaltung des Productenhandels abhängige Manufacturwaarengeschäft einen höchst nachtheiligen Einfluß aus. Der Umsatz war ungewöhnlich schwach, und beschränkte sich dabei fast ausschließlich nur auf Zeitgeschäfte; die Cineaffecturen gingen unter den erwähnten Umständen natürlicherweise sehr schlecht von Station. Den verhältnismäßig besten Absatz fanden noch Saisonartikel; dagegen zeigte sich für der Saison fremde Waarengattungen, namentlich auch für Tuch, nur ein sehr geringer Bedarf, daher die Preise desselben ungeachtet des gestiegenen Werthes der Schafwolle stationär blieben. Aus Siebenbürgen und dem Banate waren fast gar keine Käufer anwesend, und auch die Theißgegend war nur sehr spärlich vertreten. Auch das Productengeschäft bot im Ganzen kein befriedigenderes Ergebnis. Zwar wurde der Markt, vor und im Beginn desselben, durch schöne Witterung und einen verhältnismäßig guten Zustand der Straßen begünstigt, auch war die Größnung der Dampfschiffahrt zeitig genug eingetreten; dessen ungeachtet blieben aber die Zufuhren in den meisten Landesproducten aus, und mehrere Artikel mangelten in Folge dessen gänzlich.

Am 16. d. M. wurde in der ungarischen Akademie über die eingesandten Preisstücke entschieden. In Bezug auf das Trauerspiel war der Ausschuss leider geneigt, das Urtheil abzugeben: daß sich unter den neun Preisstücken nicht ein einziges befände, welches auch nur dem jetzigen Zustande der Bühnenliteratur, geschweige den höheren Anforderungen des Drama's entsprechen würde. Beziehungsweise der größte Werth und mithin auch der Preis von 100 Dukaten wurde dem Trauerspiele „Baldi Pál“ zuerkannt. Günstiger, wenn auch lange nicht günstig, lauteten die Urtheile über das Lustspiel. Es wurde zwar keines als absolut preiswürdig anerkannt, aber immerhin wurde zugestanden, daß drei der eingesandten Lustspiele der Beachtung werth und auch für die Aufführung geeignet seien. Für den Preis wurde das Lustspiel „Mama“ anempfohlen. Die am 19. d. M. erfolgte Größnung der Briefe, welche die Namen der Einsender enthielten, ergab, daß Herr Szigligeti der Verfasser des Drama's „Baldi Pál“ und des Lustspiels „Mama“ sei.

Die Finanz-Landes-Directions-Abtheilung in Großwardein hat den provisorischen Steueramts-Offizial Joseph Stephan Dussek in Arad zum Steueramts-Offizial I. Classe definitiv ernannt.

Gemäß eines kaiserlichen Patentes vom 24. October 1856 und laut Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 5. März hört mit dem 1. Mai dieses Jahres die Verpflichtung zur Ablieferung des beim Berg- und Wasserwerks-Betriebe gewonnenen Goldes und Silbers an das k. k. Aerar auf.

und mit 3 fl. 30 kr. bis 3 fl. 36 kr. bezahlt. Halbfrucht mit 2 fl. 24 kr. blieb unbeachtet, Hafer 1 fl. 24 kr., Kukuruz 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 30 kr.; von letzterer Waare wurden etwa 200 Megen abgesetzt.

Prag, 21. März. Spiritus. Bei anhaltend trauer Stimmung fast gar kein Geschäft. Prompt nominell 22 1/2—23 fr.

### Arader Geschäftsbericht.

(25. März.)

Seit langer Zeit war die Weizenzufuhr in Neu-Adar nicht so reichlich als am gestrigen, dortigen Wochenmarkte; die Händler, wenn gleich kauslufsig, richteten darnach ihre gegen vorige Woche mäßigen Anbothe, und konnten auch bald gewählte Waare a 17—17 fl. 15 kr. pr. Kübel faufen.

Das hiesige, so wie Neu-Adar Maros-Ufer ist das Bild eines regen Lebens, allenthalben ist man in den Verladungen, der während der Winteraison angekauften Früchte nach den obem Donaupläzen und Sissef begriffen, die durch den öfter fallenden Regen unterbrochen werden. Bei dem jetzigen Wasserstand ist die Tragfähigkeit einer Luntra circa 1800 Megen, und der Frachtpreis nach Szegedin 10 fr., Raab 28 fr. und Sissef 26 fr. pr. Megen.

Die erste Wochenhälfte ist durch kein nennenswerthes Geschäft bezeichnet; als Rückwirkungen der rückgängigen Bewegung der Weizenpreise, hat hier die Kauflust etwas abgenommen, was aber Eigner vorläufig noch nicht veranlassen wollte, die Forderungen zu reduzieren, daher das momentane Mißverhältnis zwischen Käufer und Produzent.

Das jüngste hiesige Kornoffert an das hohe Aerar hat dasselbe ungenehmigte Schicksal seiner Vorgänger, was die meisten Eigner veranlaßt, ihr Korn nach Oben zu verladen, ungeachtet der jetzigen niedern Preise dort; hier bedingt reine Waare 10 1/2—10 1/2 fl. pr. Kübel.

Die Vorwoche des jetzigen Palm-Marktes konnte die hiesigen und fremden Manufacturwaarenhändler nicht sehr befriedigen; nicht genug, daß das momentan gedrückte Fruchtageschäft schlechte Aussichten für einen günstigen Verlauf des Marktes bietet, droht der Regen anzuhalten, und so viele Käufer von hier fern zu halten.

### Telegrafirter

### Cours der Staatspapiere in Wien.

vom 23. und 24. März 1857.

	Mont.	Dienst	Mittw.
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	83 3/8	83 7/8	
National-Anlehen	85 1/8	84 15/16	
Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839	136 1/2	137	
1854	109 15/16	109 3/8	
Grundentlast.-Obl. v. Ung. u. Gal.	79	79 1/4	
Bank-Aktien pr. Stück	1023	1020	
Escompte-Aktien v. Nieder-Österr.	602 1/2	606 7/8	
Credit-Aktien (ohne Dividende)	266 1/2	265	
Staats-Eisenbahn-Aktien	304	—	
Aktien der k. Ferdinands-Nordb.	2320	2310	
„ „ k. Elisabeth-Westbahn	206 1/2	205 1/2	
„ „ k. Donaudampfschiff.	593	593	
„ „ Theißbahn	—	—	
<b>Wechsel-Cours.</b>			
Lugsburg für 100 Gulden Current	104 1/4	104 1/4	
Frankfurt „ 100 fl. südd. B.-B.	103 1/4	103 1/4	
Hamburg „ 100 Mark Banco	76 3/4	76 3/8	
London „ 1 Pfund Sterling	10 8 1/2	10 9	
Paris „ 300 Franken	121	121	
Kais. Münz-Dufaten pCt. Agio	7 1/4	7 3/8	

Wegen des Feiertages keine Börse.

### Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: B. Profina, Kaufmann v. Pest. — C. Sialufky, Bevollmächtigter, v. Pest. — J. Keller, Beamter, v. Székelyvár. — J. Karonyits, Beamter, v. Székelyvár. — G. Duzger, Kaufmann, v. Wien. — D. Beck, Kaufmann, v. Presburg. — G. Hausler, Kaufmann, v. Wien. — A. und C. Neger, Kaufleute, v. Temeswar. — G. Guttmann, v. Kélas. — A. Stöckinger, Advokat, v. Temeswar. — A. Deutsch, Geschäftsführer, v. Pest. — F. Pesti, Sekretär, v. Temeswar. — J. Maller, Kaufmann, v. Pest. — C. Nagy, Advokat, v. Gyula. — A. Herberich, I. I. Gericht-Referent, von Gyula. — L. Constantinovits, Kaufmann, v. Pécska. — S. Feldner, v. Kujeb. — J. Guttmann, Jäger, v. Kélas. — A. Strampfer, Theaterdirector, v. Temeswar. — L. Lutz, Beamter, v. Megyes. — E. Daniel, Gußbeizger, v. Draug. — E. Daniel, Gußbeizger, v. Draug. — F. Zurenal, Gußbeizger, v. Wien. — J. Goltner, Schneidermeister, v. Pest. — J. Abbeis, Inspector, v. Pankota. — A. Barmes, Kaufmann, v. Pest. — S. Wertheimer, Geschäftsführer, v. Pest. — M. Weiß, Handelsmann, v. Késhiga. — Grünwald, Kaufmann, v. Simand. — L. Keiser, Productenbändler, v. Pest. — E. Joanesko, ff. Bezirksvorstands-Stellvertreter, v. Kippa. — F. Eichengrün, Oekwirch, v. Temeswar. — A. Pápai, Gußbeizger, v. Kippa. — P. Rostás, Kassner, v. Késhiga. — J. Szabó, Gärtner, v. Késhiga. — J. Hoffmann, ff. Steuernehmer v. Rabna. — E. Székely, Kaufmann, v. Eje-

gedin. — M. Bednig, Spiritus-Fabrikant, v. Simand. — G. Knoth, Hof-

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: A. Anauer, Fabrikant, v. Wien. — G. Barabasi, Hand-

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: J. Bocskay, Gastwirth, von Villagos. — J. Kadnutt,

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: A. v. Balás, Privatier, von Eppa. — A. v. Madas-

ráz, Gutsächter, v. B. Jend. — E. Deutsch, Handelsmann, von Raeset. —

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: E. Fischer, Kaufmann, von Komló. — J. Zóti, Studien-

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: E. Filip, Kaufmann, von Paulis. — A. Klein, Kauf-

„Zum goldenen Stern.“

Die Herren: J. Braun, Kaufmann, v. Mofrin. D. Dirsch, Handels-

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: J. Ruschill, Kaufmann, v. Temeswar. J. Kufas, Kauf-

Hermannstädter Lotto-Ziehung vom 21. März 1857.

13 62 63 61 20

Letzte Einlage Samstag den 31. März 1857.

Inserate.

Ämtliche.

105. — 1857.

(3,3 — 328.)

Wör.

Csöd-hirdetmény.

A boros-jenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság által, Bodnár János, csermői lakos ellen a csöd megnyitása elrendeltetvén, s perügyletül Simon Gábor ur, ugy helyettesének pedig Tóth János ur, ideiglenes tömeggondnokul végre Suhajda Antal, csermői jegyző ur nevezetvén ki, mindazok, kik a csöd alá került vagyonhoz bár minémű igényt tartanak, felszólíttatnak, hogy igényeiket f. 1857. évi június 9. napjáig ezen es. kir. szolgabírói hivatalnál, mint csödbíróságnál jelentésük be, mivel ellenkező esetben a netalán őket illető tulajdoni, elsőbbségi, vagy zálogjogra nem tekintve, a csödtárgyalásból ki fognak zártni, és a csödtömeghezzi igényüket el fognak veszíteni, egyszersmind figyelemztetvén a csöd r. t. 44. §-ában foglalt szabályokra arról is értesítetvén, hogy az ideiglenes tömeggondnok megerősítésére, vagy más gondnok, nem különben a hitelező választmány választása végett f. 1857. évi június 10. napja, ugy a vagyon átengedési jogkedvezmény feletti tárgyalásra szinte azon június 10. napja törvénynapul kitűztetett.

Mi oly figyelemztetéssel tétetik közzé, hogy azon hitelezőket illetőleg, kik a vagyon átengedési jogkedvezményeket önként meg nem engedik, a közzadás ellen indított bírvizsgálat befejezése után fog határozat hozatni, s hogy a jogkedvezmények kérése felett beadott kérvény a bíróságnál, vagy másolatban a perügyletlél megtekinthető.

Kelt a es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróságnál Boros-Jenőben martius 10. 1857.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyei törvényszéknek f. év 730-ik számú végzése folytán közhírré tétetik, miképen Veiler János hagyatékához tartozó, s Arad belváros mindkétli keresztl-utczában fekvő házak, melyek közül a 482. számú 10098 fr. 30 kr. pengőre — 487. számú pedig 2196 fr. 3 kr. pengőre — továbbá Pernyáva külváros 961. számú ház, kert s szőlő 3678 fr. 16 kr. pengőre, — s végre aradi határban lévő két lánck kaszál 400 fr. pengőre beczültettek, f. év april 9-én előszőr, másodszor pedig május 9-én s utána következő napokban, a helyszínén, száztól tíz forint bánompézz letétele mellett, feltételeesen a legtöbbet igényre közzárverésen eladatni fognak.

Kelt Aradon Február 28-án 1857

Serb Melenti, es. kir. bírósági segéd

Kundmachung.

Zufolge des löbl. f. f. Arader Comitats-Gerichts-Beschlusses sub Nr. 730 werden die zur weiland Johann Weiler'schen Verlassenschaft gehörigen Realitäten, bestehend aus den in der innern Stadt, Kreuzgasse, befindlichen zwei Häusern, Nr. 482, geschätzt auf 10,098 fl. 30 kr., und Nr. 487, geschätzt auf 2196 fl. 3 kr. C.M., ferner aus dem in der Vorstadt Pernyáva, sub Nr. 961 liegenden Haus, mit Obst- und Weingarten sammt Grund, geschätzt auf 3678 fl. 16 kr. C.M., und zuletzt aus dem im Arader Götter befindlichen zwei Wiesen-gründen geschätzt auf 400 fl. C.M., — gegen Ertrag eines 10 perzentigen Reugelbes, den 9. April l. J. zum erstenmale, zum zweiten Male aber den 9. Mai und an den nachfolgenden Tagen, mit Bedingungen, an den Meistbietenden im öffentlichen Licitationewege verkauft werden.

Arad am 28. Februar 1857.

Melenti v. Serb, f. f. Gerichts-Adjunkt. (229-6)

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyei törvényszéknek Tedschi és Zukovics Grafius Fanny ellen 4276 pft. 47 kr. töké s járulékaí iránt m. évi 8559. sz. a. hozott végzés következtében, közhírré tétetik, miszerint az útbővíték Aradon, püspökutczában, 40-ik sz. a. létező és 22,700 pft. becsült háza telekkel és hozzátartozó épületekkel, f. évi Márczius 30-án, délelőtt 10 órakor a helyszínén nyilvános árverés útján — azon megjegyzéssel, hogy miután az első árverés alkalmával vevők nem jelentkeztek, az érintett ház a fentebb kitűzött másolék árverésen becsáron alól is el fog adatni.

Mire a venni szándékozók a becsúthoz képest 5 percent bánompézzel ellátva, meghivatnak, a többi árverési feltételek pedig e es. kir. megyetörvényszéknel megtekinthetők. Egyuttal felhivatnak mindazok, kiknek a körülírt vagyonra jelzálogos igényeik vannak, miszerint azokat az érintett háznak eladásig ezen es. kir. megyei törvényszéknel annál bizonyosabban bejelentésük, mert ellenkező esetben magoknak tulajdonítsák, ha az árverési összeg közbőljöttik nélkül hátrányukra kimerítették.

Aradon Márczius 6-án 1857

Aradi es. kir. megyei törvényszék.

Licitations-Edict.

Vom f. f. Comitats-Gerichte zu Arad wird hienit fundgemacht, es sei über Ansuchen des Tedschi & Zukovics, in der Proschade wieder Fanny Grafius pto. 4276 fl. 47 kr. Conv.-Mz., mit Beschl. 3. 8559 v. J. die ercutive Feilbietung des der letzteren gehörigen auf 22,700 fl. Conv.-Mz. gerichtlich geschätzten Hauses Nr. 40, in der innern Stadt Arad, Bischofsplatz, bevilligt, und zu deren Vornahme der 30. März l. J., als der zweite Termin, Früh 9 Uhr, an Ort und Stelle anberufen worden, mit dem Bemerkten, daß nachdem beim ersten Termine keine Licitanten erschienen sind, das erwähnte Haus bei dem zweiten Termine auch unter dem Schätzungsverthe verkauft werden wird.

Die Licitanten haben 5 Perc. des Schätzungswertes als Reugel zu erlegen, die übrigen Licitationsbeding. nisse sind bei dem f. f. Comitatsgerichte zu ersehen. Es werden zugleich alle Jene, welche durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher ein Hypothekrecht auf dieses Haus erworben haben, aufgefordert, daselbe bis zum Verfaufe des Hauses so gewis anzumelden, widrigen Falls sie es sich selbst zuschreiben haben würden, wenn die Kaufschillings-Betheiligung ohne ihre Betheiligung vorgenommen und sie dadurch so weit der Kaufschilling erschöpft werden sollte, ausgleichlos würden.

Arad den 6. März 1857.

Arader f. f. Comitats-Gericht. (296-2,3)

Nr. 27. (307-2,2)

Licitations-Kundmachung.

Ueber die Reparations-Arbeiten an dem confiscirten Paul Amáry'schen Hause zu Arad, deren Kosten u. zwar: An Maurer-Arbeit für die Ziegel-eindeckung . . . 42 fl. 51 1/2 kr. An Zimmermanns-Arbeit für die Einlattung des Daches und Herstellung von 6 Stück neuen Dachfenstern sammt ihrer Reparation . . . 59 fl. 47 kr. An Schloffer- und Spengler-Arbeit 10 fl. 8 kr. Zusammen mit 112 fl. 49 1/4 fr. vorangechlagen wurden, wird in Folge f. f. Finanz-Betriebs-Direktions-Anordnung, ddo. 10. März l. J., Zahl 3811, am 28. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in besagten Hause eine öffentliche Minimo-Licitation abgehalten werden.

Arad den 20. März 1857.

Johann Kározy, Einnehmer. (295-2,3)

Hirdetmény.

Néhai Nyulai Antal vagyona ellen folyamathalazó csödperben a megírt követelések osztályzata s sorozatára nézve mai napon hozott ítélet folyó évi Aprilis hó 8-ik napjának, délelőtti 10 órakor, ezen es. kir. megyetörvényszéknek VI. számú ter-ében ki fog hirdetni.

Miről a perügylet, tömeggondnok, hitelezői választmány és választmányi hitelezők meg idéztettek. Kelt Aradon a es. kir. megyetörvényszéknek 1857-ik évi Márczius 12. tartott tanácsos üléséből. Cs kir. megyetörvényszéki elnök

Hrabovszki. (L. S.)

Kozma, kiadó. (321-1,3)

Arverési hirdetés.

Az aradi es. k. v. k. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Sántes Miklós arad pernyá-vai lakosnak 150 pitra becsült 5 boglya szénája Szücs Nikolae felseres részére pernyává 241. sz. a. házában folyó hó 28-án, reggeli 10 órakor, bíróság el fog árvereltetni.

Arad, Február 23-án 1857.

Nichtamtliche.

Nicht zu übersehen.

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, der die Dekonomie und Buchhaltung sehr gut versteht, welcher auch letzterer Zeit in einem Branntwein-Apparat als Geschäftsleiter beschäftigt war und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht in ein derartiges Geschäft, oder als Buchhalter in einem soliden Hause unter guten Bedingungen aufgenommen zu werden.

Adressen werden aus besonderer Gefälligkeit in der Expedition d. Blts unter der Chiffre S. K. aufgenommen. (1,3)

Zu vermietthen.

Auf dem Hauptplatze Nr. 50 im Nikolits'schen Hause sind zwei Wohnungen an kinderlose Parteien zu vermietthen. Näheres im Hause daselbst. (316-2)

2 Hofzimmer,

Küche, Speis etc. etc. sind vom 1. Mai in der Schlangengasse, Nr. 268 zu beziehen. Näheres bei Hegyvári. (263-4)

Zu vermietthen.

In der Hauptgasse, im Zunner'schen Hause Nr. 8, ist ein Gemölbe mit anstoßendem Zimmer auf 3 Jahre, vom 1. Mai a. c. angefangen zu vermietthen. Das Nähere ist alldort in der Mehlschmahlung zu erfragen. (283-3,3)

Zu vermietthen.

In der schönen Gasse, No. 63, ist eine Wohnung mit Aussicht auf die Gasse, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Hofzimmer, Küche mit Spachherd, Speis, Boden und Holzlage vom 1. Mai l. J. an zu vermietthen. Näheres beim Hauseigentümer in Hause daselbst. (279-3,3)

Zu verkaufen

Ein großer Hausplatz an der Simander Straße ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Ferdinand-Gasse Nr. 841. (321-1,3)

Zu verkaufen.

Das Haus Nr. 286 in der Demetergasse in der Pernyáva bestehend aus 2 Zimmer, nebst Küche, einem Stall auf 4 Stück Vieh und 1/2 Hausgrund ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer in der Capellengasse Nr. 127. (319-1,2)

Mitwoch am 1. April

1857 Vormittags 9 Uhr werden in der Spiritus-Brennerei des Gefertigten aus freier Hand verkauft: Mehrere Wagen, Ackergeräthschaften, verschiedene Gehölze, Ziegelschlag- und verschiedene andere Requisites. (335-1,2) J. Wolf Steinitzer.

Bitte zu lesen!

Ein gebildeter junger Mann, der seit 5 Jahren das Lehrfach mit bestem Erfolge begleitet, in der deutschen, hebräischen und ungarischen Sprache, wie auch in den Anfangsgründen der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen fähig ist, wünscht gegenwärtig in einer Stadt oder auf dem Lande als Hauslehrer placirt zu werden. Adressen oder mündliche Aufträge werden aus Gefälligkeit in der Expedition d. Bl. unter der Chiffre W. M. B. aufgenommen. (1-3)

Értesítés

a színházról.

A kik a Temesvárról érkező német színész-társulat tagjainak szállást adni szándékoznak, sziveskedjenek ezt az utca és ház-sz. feljegyzésével Körösy Ferencz pénztárnoknál a színház-irodában jelenteni, de még nagyobb előtt.

Arad, mártius 25-én 1857.

Bur gefälligen Beachtung.

Diejenigen Hausbesitzer und Quartierinhaber, welche der von Temesvár kommenden Schauspielgesellschaft Unterstützung zu geben geneigt wären, werden höflich ersucht, ihre Adresse mit Bezeichnung der Gasse und Hausnummer bei dem Theater-Cassier Fr. Körösy in der Theater-Kanzlei — jedoch noch vor der Charwoche — abzugeben. Arad den 25. März 1857.